

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

4. Die im ersten Lebensjahre, sowie die 1 bis 7 und die 70 und mehr Jahre alt Gestorbenen

[urn:nbn:de:bsz:31-220844](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220844)

(Fortsetzung von Seite 123.)

Im Jahre 1886 starben 38 270 Personen, davon 23 845 (62,3 %) in und 14 425 (37,7 %) außer ärztlicher Behandlung. Von den 13 395 Gestorbenen des 1. Lebensjahrs waren nur 5022 oder 37,5 % ärztlich behandelt, von den 24 875 über 1 Jahr alt Gestorbenen 18 823 oder 76,5 %.

In den Gemeinden mit mehr als 4000 Einwohnern waren unter den Gestorbenen im Ganzen 81,0 % ärztlich Behandelte (1885: 81,6, 1884: 81,9), in den übrigen Gemeinden nur 57,0 % (1885: 57,9, 1884: 56,6). Unter den ersteren steigt die Zahl in Heidelberg auf 92,0 %, in Konstanz auf 91,6 %, in Ueberlingen auf 91,2 %, und fällt in Hohenheim auf 31,1, in Käferthal auf 53,1, in Bröhlingen auf 57,6 %. In den ländlichen Gemeinden des Bez. Pforzheim starben nur 35,7 % in ärztlicher Behandlung.

2. In Krankenanstalten Gestorbene.

Die Zahl der in den Kranken- (einschl. Heil- und Pflege-) anstalten Gestorbenen und deren Verhältniß zur Zahl aller Gestorbenen war:

1852	694	1,8 %	1879	1889	4,6 %	1883	1994	5,5 %
1863	967	2,7 "	1880	1830	4,6 "	1884	1872	5,1 "
1877	1565	3,7 "	1881	1957	4,9 "	1885	2001	5,2 "
1878	1641	4,1 "	1882	1912	4,9 "	1886	2050	5,4 "
						Durchschnitt 1877/86	1871	4,8 "

Die Zahl der in Krankenanstalten Gestorbenen hat in den letzten Jahrzehnten mit der wachsenden Zahl der darin Verpflegten zugenommen; die Schwankungen, welche bei dieser Zunahme sich zeigen, hängen wesentlich mit den Schwankungen der allgemeinen Sterblichkeit zusammen.

Da die Krankenanstalten sich meistens in größeren Orten befinden, steigt die Zahl bezw. der Prozentsatz der in denselben Gestorbenen für die Gemeinden mit mehr als 4000 Einwohnern auf 17,5, während er für die übrigen Gemeinden nur 1,9 beträgt.

Die Todten der Krankenanstalten erreichen in einigen Bezirken eine nicht unerhebliche Zahl, in einigen anderen Bezirken kommen keine oder nur sehr wenige vor. Höchste Zahlen einer- und geringste oder Fehlzahlen andererseits kamen 1886 in folgenden Bezirken vor:

(über 10 %)			(unter 0,5 %)					
Freiburg	378	22,0	Eppingen	—	—	Kehl	2	0,4
Heidelberg . . .	278	15,0	Schwepingen . .	—	—	Stöckach	2	0,4
Schorfheim . . .	46	12,0	Sinsheim	2	0,2	Eberbach	2	0,5
Stöckach	83	11,7	Ettenheim	1	0,2	Biesloch	3	0,5
Mannheim	224	10,0	Adelsheim	1	0,3			

In den Heil- und Pflegeanstalten (Irrenanstalten) insbesondere starben 98 Pfleglinge (Mannau 35, Pforzheim 39, Heidelberg 24) gegen je 89 im J. 1885 und 1884; in den Kreispflegeanstalten 307 (Festetten 38, Geisingen 29, Freiburg 101, Wiesch 26, Fußbach 31, Hub 44, Weinheim 11, Sinsheim 15, Krautheim 12) gegen 258 im J. 1885, 262 im J. 1884.

3. Gestorbene öffentliche Arme und gestorbene Geisteskranke.

Nach den gemachten Angaben starben im Jahre 1886 1435 öffentliche Arme gegen 1491 im Jahre 1885, 1667 im Jahre 1884, 1952 im Jahre 1883 und 1511 im Jahre 1882. Da, wie schon früher bemerkt, der Begriff eines öffentlichen Armen unbestimmt ist und die Angaben unvollständig erfolgen, so haben letztere einen zweifelhaften Werth und ist die Aufnahme in die medizinische Tabelle unterblieben. Auch die Angaben über die gestorbenen Geisteskranken (nicht über die an Geisteskrankheit Gestorbenen, deren Zahl in Tabelle B angeführt ist) sind unvollständig, weshalb auch deren Aufnahme wie früher unterlassen ist.

4. Die im ersten Lebensjahre, sowie die 1 bis 7 und die 70 und mehr Jahre alt Gestorbenen.

Die im 1. Lebensjahr Gestorbenen sind auch in der Tabelle II über die Bewegung der Bevölkerung (S. 100 ff.) dargestellt; dort sind sie mit der Zahl der Geborenen verglichen, hier mit der Zahl der Gestorbenen und der Einwohner. In der Verschiedenheit der Sterblichkeit des 1. Lebens-

jahres ergibt sich hauptsächlich ein Maßstab der angeborenen Lebenskraft des Jahrganges, in der Sterblichkeit des Alters von 1 bis zu 7 Jahren ist vornehmlich die Wirkung der Verbreitung und Festigkeit der Kinderkrankheiten und in derjenigen des hohen Lebensalters insbesondere diejenige der allgemeinen äußeren das Leben gefährdende Einflüsse, wie großer Hitze und Kälte, sonstiger Unregelmäßigkeiten der Witterung, Nahrungszustände zc. zu erkennen. Für die letzten 10 Jahren gestalten sich diese Verhältnisse folgendermaßen:

	im 1. Lebensjahr Gestorbene		1 bis 7 Jahr alt Gestorbene		70 Jahr alt und älter Gestorbene			
	% der Geborenen	% der Gestorbenen	% der Lebenden der Altersklassen	% der Gestorbenen	% der Lebenden der Altersklassen	% der Gestorbenen		
1877	15 092	25,2	6435	2,8	15,4	5198	12,4	12,4
1878	14 268	24,3	5356	2,3	13,3	5623	13,4	14,0
1879	13 931	24,2	5704	2,4	13,8	5969	14,1	14,4
1880	13 405	24,0	5662	2,4	14,3	5510	12,9	13,9
1881	13 371	24,1	5543	2,3	13,9	5756	13,3	14,5
1882	12 363	22,7	5293	2,2	13,6	6003	13,7	15,4
1883	11 831	22,3	3560	1,5	9,8	6018	13,6	16,6
1884	12 712	23,7	3871	1,7	10,5	5626	12,6	15,2
1885	12 576	23,9	4289	1,9	11,2	6043	13,4	15,7
1886	13 395	25,1	3849	1,7	10,1	6092	13,5	15,9
im Durchschnitt	13 294	24,0	4956	2,1	12,6	5784	13,3	14,8

während die Untereinjährigen in den Jahren 1870/79, 1860/69 und 1852/59 37,0, 37,4, 32,4 %, die 1 bis 7jährigen bezw. 12,0, 11,1, 12,8, die über 70 Jahr alten bezw. 12,9, 12,8, 13,9 % der Gestorbenen ausmachten.

Im Jahre 1886 war die Sterblichkeit unter den Neugeborenen ziemlich stark und stärker als in den letzten Vorjahren, unter den Kindern von 1 bis 7 Jahren gering, wie in den letzten Jahren überhaupt, und unter den Alten ziemlich stark.

5. Selbstmorde.

Die Zahl der Selbstmorde war im Jahre 1886 etwa die durchschnittliche des Jahrzehnts. Ihre Zahl war nämlich:

1840	123	1879	309	1884	279
1852	164	1880	338	1885	322
1868	151	1881	306	1886	320
1877	291	1882	288		
1878	317	1883	341	Durchschnitt	311

Von den 320 Selbstmorden des Jahres kamen 102 in den Gemeinden mit mehr als 4000 Einwohner, insbesondere 73 in den Gemeinden mit mehr als 20 000 Einw. vor. In den ersteren kamen auf 1000 Einw. 0,30, in den letzteren insbesondere 0,34, in den übrigen Gemeinden 0,17, im ganzen Lande 0,20 Selbstmorde; in den Städten waren also die Selbstmorde, wie gewöhnlich, erheblich häufiger als auf dem Lande.

Als Todesart wählten die Selbstmörder während des letzten Jahrzehnts:

	Erhängen			Ertrinken			Erschießen			Vergiftung			sonstige Art		
	Männer	Frauen	zuf.	Männer	Frauen	zuf.	Männer	Frauen	zuf.	Männer	Frauen	zuf.	Männer	Frauen	zuf.
1877	147	16	163	32	22	54	53	—	53	4	—	4	15	2	17
1878	156	12	168	40	17	57	62	2	64	4	2	6	18	4	22
1879	154	20	174	30	17	47	51	—	51	8	5	13	20	4	24
1880	172	16	188	31	17	48	55	2	57	11	3	14	26	5	31
1881	147	14	161	38	22	60	58	2	60	5	1	6	16	3	19
1882	141	16	157	23	28	51	44	1	45	4	2	6	18	6	24
1883	188	23	211	36	14	50	55	—	55	3	4	7	12	6	18
1884	129	23	152	24	17	41	57	1	58	5	1	6	18	4	22
1885	151	23	174	43	19	62	52	1	53	7	6	13	14	6	20
1886	136	26	162	34	22	56	69	2	71	7	6	13	14	4	18
Durchschnitt	152	19	171	33	19	52	56	1	57	6	3	9	17	5	22

Im Jahr 1886 weichen im Ganzen die Zahlen nicht wesentlich vom Durchschnitt ab; nur zur Schusswaffe und zum Gift wurde erheblich häufiger gegriffen.

Die Selbstmorde verteilen sich ungleichmäßig auf die Monate, meistens derart, daß sie unter Schwankungen gegen den Sommer zunehmen, nach dem Sommer abnehmen und dabei im Frühsommer und im Spätsommer ein Maximum, im Spätherbst und im Februar ein Minimum erreichen.